



Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

Hauptveranstaltung der **Woche der Brüderlichkeit 2015 in Hannover**

Sonntag, 15. März 2015, im Haus der Region Hannover

**Presseberichte**

# Auszeichnung für besondere Partnerschaft

## Justus-von-Liebig-Schule und Kadoorie-Schule in israelischer Partnerregion erhalten Abraham-Plakette

VON VERONIKA THOMAS

Die Ahlemer Justus-von-Liebig-Schule und ihre israelische Partnerschule, die Kadoorie Agricultural High School in Untergaliläa, sind gestern mit der Abraham-Plakette 2015 ausgezeichnet worden. Damit würdigt die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover Projekte gegen das Vergessen der Judenverfolgung während des Nationalsozialismus. Die Plakette wurde während einer Feierstunde zur „Woche der Brüderlichkeit“ unter dem Motto „Im Gehen entsteht der Weg“ mit rund 300 Gästen im Haus der Region verliehen.

Pastorin Hanna Kreisel-Liebermann, Evangelische Vorsitzende der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, erinnerte zur Begrüßung an die „furchtbaren Anschläge“ im Januar auf einen jüdischen Supermarkt und die Redaktion des Satiremagazins „Charlie Hebdo“ in Paris und die parallel in Deutschland veranstalteten Pegida- und Hagida-Demonstrationen. „Ich bin aber richtig stolz auf Hannover, dass hier am 12. Januar 19 000 Menschen gegen Pe-



**Gegenseitiges Verständnis fördern: Ewald Wirth, Mary Sofer, Festrednerin Sonja Lahnsteinkandel, Hanna Kreisel-Liebermann und Hans-Martin Heinemann (v.l.).** Foto: Schaarschmidt

gida auf die Straße gegangen sind.“ Regionspräsident Hauke Jagau sagte in seinem Grußwort, die „Woche der Brüderlichkeit“ erinnere daran, dass Israel und Deutschland in extremem Maße aneinander gebunden seien in der Aufarbeitung der Gräueltaten während des Nazi-

Terrors. „Wir müssen aber immer wieder das Gemeinsame suchen und aufpassen, dass nicht Leute mit einfachen Botschaften kommen, die andere ausgrenzen wollen.“

Die Partnerschaft der Justus-von-Liebig-Schule und der Kadoorie-Schule be-

steht seit 1981. Sie war Basis für die politische Partnerschaft zwischen der Region Untergaliläa und dem damaligen Landkreis Hannover, der heutigen Region. In einem Partnervertrag wurde damals festgelegt, dass die Schulen jährlich zwei Austauschfahrten organisieren. „Seitdem gab es 33 Fahrten nach Israel und 35 nach Deutschland mit insgesamt 1600 Schülern“, berichtete Ewald Wirth, Vorsitzender der Gesellschaft. Der Schwerpunkt des Austausches sei nicht auf Tourismus ausgelegt, sondern vielmehr auf das gegenseitige Kennenlernen und Miteinander durch gemeinsame Projektarbeiten.

Die Abraham-Plakette wird erst seit 2012 verliehen. Preisträgerin 2014 war die Integrierte Gesamtschule Linden; weitere Auszeichnungen gingen 2013 an die Albert-Einstein-Schule in Laatzen und die IGS Kronsberg sowie 2012 an die Humboldtschule und die St.-Ursula-Schule. Die 1953 gegründete Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover setzt sich für den Dialog zwischen Christen und Juden sowie für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit ein.



# Gemeinsame Werte mit Leben füllen

## Mahnung zur deutsch-israelischen Freundschaft

**HANNOVER.** An einer Pinnwand mit Zitaten von Austauschschülern sticht ein Satz hervor: „Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal mit den Feinden meiner Großeltern befreundet sein könnte“, hat ein junger Israeli geschrieben. Besser lässt sich der Grundgedanke der Woche der Brüderlichkeit kaum beschreiben.

Rund 300 Gäste waren gestern zu der Hauptveranstaltung ins Haus der Region gekommen. „Mittlerweile ein

Symbol für Miteinander und Toleranz“, so Bürgermeister Thomas Hermann. Ein Symbol, das angesichts zunehmender fremdenfeindlicher und antisemitischer Tendenzen von wachsender Bedeutung sein dürfte.

Für Sonja Lahnstein-Kandel, Aufsichtsratsvize der Uni Haifa, ging es in ihrem Festvortrag um mehr als Symbolik. „Solidarität nur aus schlechtem Gewissen reicht nicht aus“, mahnte sie. Die pauschale Kritik an

Israel sei geprägt von erschreckender Unkenntnis, die Wahrheit sei sehr viel komplexer. Es gebe berechtigte Kritik – auch sie sei gegen die Siedlungspolitik –, aber vieles grenze an Antisemitismus.

Israel sei aber eines der multikulturellsten Länder der Welt und die einzige freiheitlich-demokratische Nation in einer feindlich gesinnten Umgebung. Dieser gemeinsame Wertekanon müsse jenseits von Symbolen jeden Tag mit Leben gefüllt werden.

Dazu trägt auch die 1981 begründete Partnerschaft der hannoverschen Justus-von-Liebig-Schule mit der Kadourie Agricultural High School in Untergaliläa bei. Zweimal im Jahr kommt es zu einem Schüleraustausch. Bislang konnten sich 1600 israelische und deutsche Schüler dabei begegnen. Dafür wurden die Schulen gestern mit der Abraham-Plakette ausgezeichnet. *kra*

**FEIERN:** Ewald Wirth und Mary Sofer von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit mit Sonja Lahnstein-Kandel (rechts).

Foto:  
Schaarschmidt

